

Leseprobe 1. Akt

Andi for President

Komödie in zwei Akten von Atréju Diener

Hochdeutsche Übersetzung und Bearbeitung von
Wolfgang Binder
Österreichische Fassung von Daisy Gutherz

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

in Vertretung für Breuninger-Verlag, Aarau

Alle Rechte sind vorbehalten

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist für Österreich und Südtirol ausschließlich zu erwerben bei – in Vertretung für Breuninger-Verlag, Aarau:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen (ca. Einsätze)	5D/2H/(1K)/1Dek	ca. 100 Min.
Andreas „Andi“ Plusterer (250)	Kandidat für den Landesparteiobmann	
Tanja Plusterer (117)	seine Frau	
Anna-Lena Schönian (128)	Zimmermädchen	
Dr. Theresa Kreuzberg (111)	„graue Eminenz“ der Partei	
Johannes Stricker (78)	Buchhalter im Liebesrausch	
Stefanie Altherr* (56)	Andis Gegenkandidatin	
Verena Goldbach (44)	Zeitungsjournalistin	
Lynn Schneider** (12)	T-Shirt-Lieferantin	

** kann mit kleinen Änderungen auch von einem Mann gespielt werden (Stefan)*

*** optionale Kinderrolle, kann auch weggelassen werden*

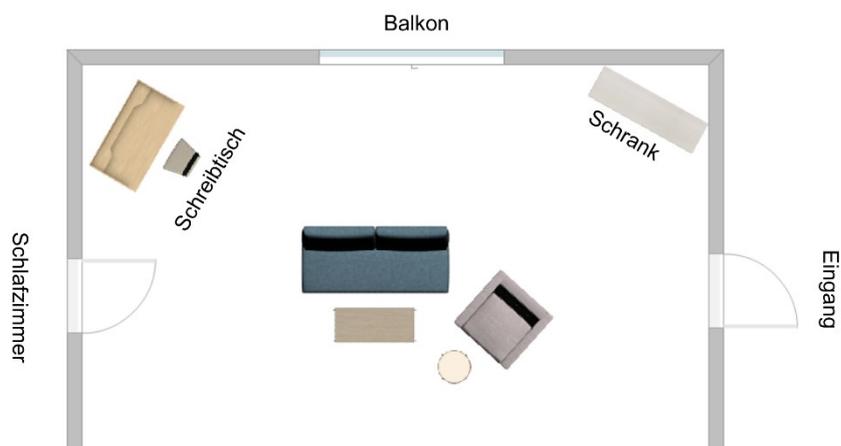
Zeit:	Vorabend der Wahl zum Landesparteiobmann 19 Uhr
Ort der Handlung:	Hotelsuite

Bühnenbild:

Wir befinden uns in einer Suite eines eigentlich angesehenen Hotels in einer österreichischen Großstadt. Allerdings steht genau dieses Hotelzimmer kurz vor der Renovierung und wird für gewöhnlich nicht vermietet. Entsprechend ist die Einrichtung ziemlich heruntergekommen. Überall liegt Staub, Bilder und Möbel sind mit Spinnweben verhängen. Der Kronleuchter an der Decke hängt schief, es leuchten nur noch rund die Hälfte der Lämpchen. An der Wand hängen zwei bis drei altmodische Bilder.

Rechts befindet sich die Eingangstür, gegenüber die Tür zu Schlafzimmer und Bad. Hinten führt eine große Flügeltür zum Balkon.

In der Mitte des Zimmers steht ein altes Sofa, das mit einem Tuch abgedeckt ist, dazu ein Schemel, ein passender Sessel sowie ein Salontisch. Links steht ein Schreibtisch mit einem Festnetzapparat und einer Stereoanlage sowie einem Holzstuhl. Unterhalb des Schreibtischs ist eine Minibar. Hinten rechts in der Ecke befindet sich ein Kasten; dieser sollte so groß sein, dass sich jemand darin verstecken kann.



Inhaltsangabe:

Andi Plusterer steht vor der Wahl zum Landesparteiobmann einer (natürlich imaginären und daher nicht näher genannten) großen österreichischen Partei. Man erwartet ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen ihm und seiner ungeliebten Parteikollegin Stefanie Altherr. Das Zünglein an der Waage spielt dabei die ebenso einflussreiche wie strenge und konservative Dr. Theresa Kreuzberg, deren Wort innerhalb der Partei großen Einfluss hat. Um sich ein letztes Bild von den Kandidaten machen zu können, möchte sie deren Ehepartner kennenlernen. Doch kurz vor ihrem Eintreffen eskaliert der Streit zwischen Andi und seiner Frau Tanja, die kurzerhand aus der gemeinsamen Hotelsuite stürmt.

Notgedrungen überredet Andi das Zimmermädchen Anna-Lena seine Frau zu spielen. Anna-Lena, die von einer Hollywood-Karriere träumt und schon seit drei Wochen einen Improvisationskurs besucht, geht in ihrer Rolle vollends auf. Da sind turbulente Verwechslungen vorprogrammiert – erst recht, wenn die richtige Ehefrau plötzlich wieder auf der Matte steht. Und wäre das noch nicht genug, lassen ein romantischer aber äußerst tollpatschiger Zimmernachbar, eine hartnäckige Journalistin und nicht zuletzt die Tücken des maroden Hotelzimmers Andi verzweifeln.

Wie kommt er aus diesem Chaos wieder raus? Und wer gewinnt am Ende die Wahl zum Landesparteiobmann bzw. -obfrau? Eine rasante Verwechslungskomödie in bester Boulevard-Manier.

Weitere Informationen zum Stück und Regiehilfen, wie z.B. Szenenplan oder Requisitenliste finden Sie auf: www.atrejudiener.ch

Technische Hinweise:

Das Stück enthält einige Special Effects. Nachfolgend finden Sie einige Erläuterungen, wie diese umgesetzt werden können. Notfalls können einzelne Effekte auch weggelassen werden. Entsprechend gilt es dann, den Text anzupassen.

Bild fällt herunter: Aus dem Backstage wird ein Stift oder Nagel herausgezogen, an dem das Bild befestigt ist.

Vorhangstange fällt herunter: Die Vorhangstange wird mittels eines Werkzeughalters (erhältlich im Baumarkt) fixiert, so dass diese unter leichtem Zug ausklinkt.

Kronleuchter sackt ab: Der Kronleuchter wird an einer Kette in der gewünschten Höhe aufgehängt. Dann gilt es, die Kette zusätzlich um ein paar Kettenglieder nach oben an einen Stift zu hängen, der per Seil von Hand gezogen oder elektrisch (z.B. Intertec Ent- und Verriegelungssystem) ausgelöst wird, damit der Kronleuchter absackt.

Eiskübel von der Decke: Aus dem Backstage wird ein Seilzug bedient.

Zusammenkrachender Sessel: Eines der vorderen Sesselbeine wird schräg ansägt. Das Sesselbein ist anschließend mit einer Metallplatte zu versehen und am Sessel einen Supermagneten anzubringen, um das Bein festzuhalten. Unter entsprechender Belastung beim Sitzen rutscht das Bein weg und der Sessel kippt. Entsprechend sollte Andi vorne sitzen und die Seite des angesägten Stuhlbeins belasten, während Stefanie eher hinten sitzt und somit keinen Druck auf das vordere Sesselbein gibt.

1. Akt

1. Szene: „Am Vorabend der Wahl“

Andi, Tanja

(Wenn sich der Vorhang öffnet, steht Andi Plusterer in der Mitte der Bühne im Spotlight. Er ist ein gestandener Politiker und Chef einer Druckerei, steht aber kurz vor der Pensionierung. Er blickt in den Zuschauerraum und lächelt zufrieden. Er hat seine rechte Hand auf der linken Brust. Er scheint den Moment zu genießen. In der Hand hält er eine Fernbedienung. Nach ein paar Momenten hört man ein Glöckchen läuten, gefolgt von seiner Stimme ab Band.)

Stimme: Gewählt ist, mit dem Rekordresultat von 99%, Andreas Plusterer!

(Man hört Applaus ab Band, Andi winkt ins Publikum, als würde er sich für den Applaus bedanken. Er drückt auf die Fernbedienung, der Applaus stoppt und Andi setzt dann zu seiner Rede an.)

Andi: Meine lieben Parteifreundinnen und -freunde. Wer hart für seine Träume arbeitet, wird am Ende belohnt. Es ist mir eine große Ehre, dieser traditionsreichen und im Herzen vieler Österreicherinnen und Österreichern verankerten Partei künftig noch stärker dienen zu dürfen.

(Er drückt die Fernbedienung, wieder Applaus. Andis Ehefrau Tanja kommt aus dem Schlafzimmer. Sie trägt Altrockerkleider, wie z.B. eine Lederjacke, ein Wolf-T-Shirt, zerrissene Jeans etc. Sie bleibt stehen und schaut Andi zu.)

Andi: Ich danke allen Anwesenden für die Wahl und das Vertrauen, das in meine Person gesetzt wurde. Ich danke aber auch meinen Eltern, die mir wichtige Werte und Tugenden mit auf den Lebensweg gegeben haben. Weiter meinen treuen Mitarbeitern der Druckerei Plusterer sowie meinem Hund Struppi, der mich jeweils auf andere Gedanken bringt, der kleine Schlingel. Und natürlich allen anderen Menschen, die mich auf meinen Weg begleitet haben. Ich freue mich auf mein Amt als Landesparteiobmann und nehme die Wahl an!

(Er drückt die Fernbedienung. Es erklingt wieder Applaus, Andi bedankt sich wieder. Tanja läuft währenddessen zur Stereoanlage und schaltet sie aus. Der Applaus verstummt abrupt. Der Spot verschwindet, die ganze Bühne ist nun beleuchtet.)

Tanja: Wie oft willst'n des eigentli no üben?

Andi: Schatzl, wenn ich morgen zum Landesparteiobmann gewählt werde, muss ich doch meine Rede können.

Tanja: Ah so, des ist also deine Rede. Und wos is mit mir?

Andi: Es ist nicht üblich, dass die Ehefrau auch eine Rede hält. Und schon gar nicht in diesem Jargon.

Tanja: Des man i net. Du bedankst di bei deine Eltern, bei deine Mitarbeitern und sogar bei unserm Hund. Aber mich, deine Frau, die dir seit 25 Jahren treu zur Seite steht, erwähnst mit kan Wort.

Andi: Ich hab doch gesagt: „...und allen anderen Menschen, die mich auf meinem Weg begleitet haben“. Ich kann nun wirklich nicht Greti und Pleti namentlich erwähnen.

Tanja: I bin also Greti und Pleti. Na, super.

Andi: Wieso bist du eigentlich noch nicht umgezogen? Komm, beeil dich. Du weißt doch, wie wichtig das Gespräch nachher ist. Sie kann jeden Moment hier sein.

Tanja: Ich mag net Theater spielen.

Andi: Du sollst doch nur einmal etwas Normales tragen! Und bitte schön sprechen!

Tanja: *(zeigt aufs Schlafzimmer)* Den Fetzen da ziag i ganz sicher net an. Dagegen schaut ja jede Nonne wie a Hippie aus.

Andi: Wie oft muss ich es dir denn noch sagen? Frau Dr. Kreuzberg ist erzkonservativ. Die erwartet eine funktionierende Ehe und eine Frau...

Tanja: ...die net gern schnelle Motorradln fährt, Bier trinkt und das Leben genießt. Ich waß. Aber warum muaß i aa mit dieser eindrickerten Zwetschk´n reden? Du waaßt eh, dass mi dieser ganze Politik-Scheiß net interessiert.

Andi: Schatzl, bitte, schön sprechen! Vergiss das nicht! Die alte Funsn möchte auch die Partner der Kandidaten kennenlernen, damit sie eine Empfehlung abgeben kann. Ich muss dir nicht sagen, welchen Einfluss sie in der Partei hat und wie wichtig deshalb ihre Stimme ist. Weder ich noch meine Gegenkandidatin hat sich beim offiziellen „Hearing“ wirklich durchsetzen können. Stefanie hat mehr Stimmen aus dem linken Flügel, ich dafür mehr von rechts. Und nur, wer die Mitte holt, bekommt das Amt. Also, los jetzt!

Tanja: Muaß si Stefanies Mann aa verkleiden?

Andi: Du kennst Thomas. Der tanzt doch ganz nach ihrer Pfeife, die Pfeife. Der macht sich doch schon nass, wenn sie nur das Maul aufmacht.

Tanja: Des tat wahrscheinli jedem so geh´n bei dieser Giftspritzen.

Andi: Die meint, sie sei was Besseres. Lässt keinen Versuch aus, mich schlechtzumachen. Und darum ist es so verdammt wichtig, dass der erste Eindruck bei der alten Kreuzberg stimmt.

Tanja: *(fährt mit dem Finger über die Möbelstücke im Zimmer)* Die is sicher genauso verstaubt wie des Hotel. In jedem Müllsack is es wohnlicher als da.

Andi: Das Hotel ist in Ordnung, alle Zimmer sind frisch renoviert, bis auf dieses. Es ist eben nicht mehr ganz modern.

Tanja: Ha! Nicht mehr ganz modern! Wie des Zimmer modern war, sind die Leute noch mit der Pferdekutsch´n g´fahren.

Andi: Das Hotel ist seit Wochen komplett ausgebucht. Und unser Parteiklub hat die Buchung verpennt. Die wollten uns das Zimmer auch erst gar nicht geben, weil es schon seit Ewigkeiten nicht mehr belegt worden ist.

Tanja: Warum hast du’s dann g´nommen?

Andi: Weil mir sonst nur die Jugendherberge geblieben wäre. Und außerdem wohnen die Parteimitglieder schon seit Menschengedenken in diesem Hotel.

Tanja: Du waßt, dass i net übermäßig anspruchsvoll bin, aber wenn es im Bad net amal Handtücher gibt...

Andi: Wir werden es überleben. *(setzt sich auf den Sessel, dieser kracht zusammen; siehe dazu „Technische Hinweise“ vorne)*

Tanja: Bist du dir sicher? Die sollen uns a anderes Zimmer geben. Basta!

Andi: Gut, ich probier’s nochmal. Und du ziehst dich jetzt endlich um.

Tanja: Aber nur unter Protest! *(ab ins Schlafzimmer)*

2. Szene: „Liebestipps“

Andi, Stricker, Tanja (off)

Andi: *(schaut sich beim Schreibtisch um, will eine Schublade öffnen, diese klemmt erst. Nachdem er fest daran zieht, fällt die Schublade raus und Andi auf seinen Hintern. Der Schreibtischsessel fällt um)* Himmelherrgottnochmal! Scheißzimmer! *(Er stellt den Sessel auf, nimmt einen dünnen Ordner mit*

Telefonnummern aus der Schublade. Er wählt mit dem Telefon die Nummer der Rezeption. Er ist hörbar gereizt.) Hier ist Plusterer, Zimmer 46... jawohl 46... Ja, da wohnt tatsächlich jemand... Sagen Sie, haben Sie kein anderes Zimmer? Vielleicht eins, wo nicht gleich alles zu Staub zerfällt, wenn man es berührt. ... Ja, ich weiß, dass Sie komplett ausgebucht sind. Aber das Zimmer ist eine Zumutung. Da könnte ich ebenso gut auf einem Feldbett in der Tiefgarage schlafen. ... Ja, machen Sie das. Und schicken Sie mir in der Zwischenzeit ein paar Handtücher. ... Ja, sicher, mit dem Zimmerädchen. Ich glaube nicht, dass die Handtücher allein laufen können. *(knallt den Ordner auf den Schreibtisch, es gibt eine Staubwolke, Andi hustet)* Einen Staubsauger können Sie auch gleich mitbringen *(schaut auf den kaputten Sessel)* Und Werkzeug. Aber dalli!

(Andi legt auf und sogleich klopft es an der Türe.)

Andi: Wenigstens sind sie schnell!

(Andi öffnet die Tür, davor steht Johannes Stricker, Buchhalter in Andis Druckerei. Er ist ein spießiger und teils tollpatschiger Mann. Er trägt einen grauen Anzug mit Krawatte und hat eine Aktentasche dabei. Wenn Stricker nervös ist, zittert seine rechte Hand jeweils stark.)

Stricker: Guten Tag, Herr Direktor! *(gibt Andi die Hand und tritt ein)*

Andi: Herr Stricker, was wollen Sie denn da?

Stricker: Mir sind ein paar Ungereimtheiten in unserem Lagerbestand aufgefallen. *(er schiebt das Tuch auf dem Sofa etwas zur Seite, nimmt ein Stofftaschentuch aus der Hosentasche, wischt einen Teil der Sofasitzfläche ab und setzt sich)*

Andi: Dafür hab ich keine Zeit. Ich hab jetzt einen äußerst wichtigen Termin. *(will ihn loswerden)*

Stricker: *(nimmt eine Thermosflasche mit Kaffee drin aus seiner Aktentasche und stellt sie auf den Salontisch)* Für die interne Revision müssen Sie sich als Direktor Zeit nehmen.

Andi: Aber nicht am Abend vor der Wahl zum Landesparteiobmann!

Stricker: *(nimmt Akten aus Aktentasche)* Doch, gerade dann. Wir planen eine saubere Übergabe an Ihren Nachfolger. Das geht aber nicht, wenn uns 400 Din-A4-Seiten, 288 B5-Kuverts und drei Büroklammern fehlen.

Andi: Dann klären Sie das mit dem Strobel aus dem Lager.

Stricker: Ich brauche aber Ihre Unterschrift, dass ich Sie von dem Fehlbestand in Kenntnis gesetzt habe.

Andi: Also gut, aber dann verschwinden Sie wieder!

Stricker: Selbstverständlich, Herr Direktor. *(will Andi einen Kugelschreiber geben, aufgrund seiner zitternden Hand lässt er ihn fallen)*

Andi: Hoppla! *(hebt Kugelschreiber auf und unterschreibt)* Wieso sind Sie denn so nervös?

Stricker: Ich bin überhaupt nicht nervös. *(Nimmt seine Thermosflasche und will trinken. Das gelingt ihm aber wegen seiner zitternden Hand nicht. Er stellt die Flasche wieder hin.)*

Andi: Herr Stricker, ich kenne Sie und Ihre zittrige Hand schon seit über 20 Jahren. Ich weiß genau, wenn Sie nervös sind.

Stricker: *(setzt sich auf seine Hand)* Es ist mir wirklich peinlich, Herr Direktor. Ich bin heute auch Gast in diesem Hotel. Aber eben sozusagen nicht allein.

Andi: Haben Sie wieder Ihr Meerschweinchen dabei?

Stricker: Zwerghamster! N... nein, Alfred ist zu Hause. *(verlegen)* Ich hab heute... wie soll ich sagen... ein ähm... Date.

Andi: Sie? Ein Date?? *(bricht in schallendes Gelächter aus)* Der Witz ist gut!

Stricker: Nein, es ist kein Witz. Es ist für mich auch völlig unerwartet gekommen. Eine junge, hübsche Dame hat mich vor zwei Wochen an der Bushaltestelle vor der Druckerei angesprochen. Und letzte Woche hat sie vorgeschlagen, wir könnten uns hier im Hotel treffen. Wir wohnen im Zimmer über Ihnen.

Andi: *(das Lachen erstirbt jäh)* Wieso haben Sie so kurzfristig noch ein Zimmer bekommen? Das Hotel ist seit Wochen komplett ausgebucht.

Stricker: Sie hat es schon vor längerer Zeit gebucht, weil sie hier geschäftlich zu tun hat. Und nun hat sie mich eingeladen. Ich habe noch nie eine so extravagante Suite gesehen.

Andi: Was??? Eine extravagante Suite? Stricker, wir müssen sofort tauschen.

Stricker: *(windet sich heraus)* So schön ist sie eigentlich gar nicht. Auf jeden Fall nicht so schön... schön... historisch... wie Ihre.

Andi: Nicht diskutieren, Stricker, machen!

Stricker: Würde ich gerne machen, aber meine... Sie wissen schon... hat gebucht.

Andi: *(will ihn loswerden)* Dann viel Glück heute Abend.

Stricker: *(steht auf)* Danke, das kann ich brauchen. *(setzt sich wieder)* Wissen Sie, heute verbringen wir unsere erste gemeinsame Nacht...

Andi: *(ungeduldig)* Schön für Sie.

Stricker: ...aber ...das ist jetzt eben ein echtes Problem.

Andi: Wissen Sie etwa nicht, wie's geht?

Stricker: Aber sicher habe ich schon... gehört, wie's geht. Ich möchte eben einen perfekten romantischen Abend für meinen Goldkäfer gestalten. Aber...

Andi: ...Sie haben keine Ahnung, wie Sie das anstellen sollen!

Stricker: Genau. Und da habe ich mir gedacht, wenn ich schon mal hier bin... In der Firma munkelt man, dass Sie früher recht erfolgreich bei den Damen gewesen sind. *(will nochmals Kaffee trinken, hält die Flasche nun mit beiden Händen und es gelingt ihm einen Schluck zu trinken)*

Andi: *(geschmeichelt)* Das kann ich wirklich nicht abstreiten.

Stricker: Sie würden mir wirklich einen großen Gefallen tun, Herr Direktor, wenn...

Andi: Es tut mir leid, ich habe wirklich keine Zeit...

Stricker: *(nimmt ein paar Dokumente aus seiner Tasche, leicht erpressend)* Bei der Steuererklärung habe ich auch noch ein paar Ungereimtheiten festgestellt.

Andi: *(schaut auf seine Uhr)* Also gut, aber nur kurz. Am besten machen Sie ein romantisches Abendessen bei Kerzenschein.

Stricker: *(nimmt Notizblock hervor und notiert sich in der Folge alles)* Warten Sie, das muss ich mir aufschreiben.

Andi: Drei Kerzen reichen. Dann etwas Exquisites zum Essen. Stellen Sie sich vor, sie sei adlig. Dann eben einfach das ganze romantische Brimborium: schöne Musik, Feuerwerk, Schaumbad mit Rosenblättern...

Stricker: Schaumbad? Wissen Sie, im Wasser fühle ich mich nicht wohl. Ich ziehe sogar in der Badewanne meine Schwimmflügel an.

Andi: Für die Liebe muss man auch mal über seinen Schatten springen.

Tanja: *(aus dem Off)* Andi, hilf mir g'fälligst mit dem Scheißklad!!!

Andi: Wie auch immer, Sie müssen jetzt gehen.

Stricker: Natürlich, danke, Herr Direktor. *(steht auf, wischt mit dem Taschentuch wieder die Sitzfläche des Sofas und geht ab)* Auf Wiedersehen.

Andi: Viel Glück, Sie Hengst! *(schließt die Tür)* Wohl eher Shetland-Pony!

3. Szene: „Zimmerservice“

Andi, Tanja, Anna-Lena

Tanja: *(kommt aus dem Schlafzimmer, hat ein sehr biederes, braves Kleid an. Es sollte ein ziemlicher Kontrast zum vorherigen Outfit darstellen. Ihr ist sichtlich unwohl)* Der depperte Reißverschluss geht net zua.

Andi: *(zieht den Reißverschluss hoch)* Tanja, bitte, schön sprechen. Das musst du mit Gefühl machen.

Tanja: Der schiache Fetzen is so fad, da schlafen einem alle Muskeln ein.

Andi: Es ist zweckmäßig.

Tanja: Eher zwickmäßig. Wo hast des überhaupt her? *(richtet ihr Kleid, da es überall zwickt)*

Andi: Aus der Altkleidersammlung.

Tanja: Wie bitte?

Andi: Kleiner Scherz. Meine Sekretärin hat es gekauft.

(Tanja findet es gar nicht witzig. Andis Handy klingelt, er nimmt ab.)

Andi: Plusterer. ... Ein Interview? ... Dafür hab ich jetzt keine Zeit. Es gibt nach der Wahl wieder Interviews! ... Was soll das heißen, Sie akzeptieren das nicht? ... Warten Sie, Frau... *(geht telefonierend ab ins Schlafzimmer)*

Tanja: *(ruft ihm nach)* Du gehst mir wirklich auf'n Oa ... auf'n Geist mit deiner gsch blöden Kandidatur.

(es klopft)

Anna-Lena: *(aus dem Off)* Zimmerservice!

Tanja: *(öffnet die Tür)* Da san S' ja endlich!

(Anna-Lena tritt ein. Sie trägt eine gelbe Überwurstschürze. Sie schiebt ein Putzwägelchen. Darauf befinden sich unter anderem ein paar Küchentücher, ein Kübel mit Handbesen und Schaufel sowie eine Saugglocke.)

Anna-Lena: So, da sind die Handtücher! *(drückt Tanja Küchentücher in die Hand)*

Tanja: Des san Geschirrhandtücher!

Anna-Lena: Ist nicht wahr! Handtücher sind keine mehr da, aber mit denen geht's auch. Ich hol sie gegen 11 wieder ab, in der Küche werden sie dann zum Abtrocknen gebraucht.

Tanja: Wie bitte?

Anna-Lena: *(lacht)* Kleiner Scherz. Sie hätten mal Ihr Gesicht sehen sollen. *(öffnet sie nach)* „Wie bitte“ *(gibt ihr richtige Handtücher)*

Tanja: Lustig. Heute wimmelt's da ja nur so von Scherzkeksen.

Anna-Lena: Und da ist der gewünschte Staubsauger.

(Drückt Tanja den Kübel in die Hand. Tanja nimmt fassungslos den Handbesen und die Schaufel aus dem Kübel.)

Anna-Lena: Das ist das Modell „2 Euro 50“.

Tanja: Noch a Witz?

Anna-Lena: Hören Sie mich lachen?

Tanja: Wissen Sie, Frau... *(schaut auf Namensschild an der Schürze)* ...Schönian. Ich hab schon die hinterletzten Motels auf der Route 66 g'sehen, aber in so einem Hotel wie dem da hab ich noch nie g'wohnt.

Anna-Lena: Schön, dass es Ihnen bei uns gefällt.

Tanja: Jetzt bewegen S' Ihre Kackstelzen und bringen S' die Handtücher ins Bad. Und dann wischen S' Staub und reparieren den Sessel. Capito?

Anna-Lena: Jetzt soll ich fürs Geld auch noch arbeiten?

Tanja: No so a blöde Bemerkung und i beschwer mi bei Ihrem Chef über Sie.

Andi: *(kehrt zurück, versucht zu beruhigen)* Ganz ruhig, Schatzl.

Tanja: *(schreit)* I bin ruhig!!!

Anna-Lena: Beschweren Sie sich, wenn's Ihnen dann besser geht. Die finden eh niemanden, der diesen Scheiß hier macht. Bei dem

Personalmangel. Und außerdem arbeite ich hier sowieso nicht mehr lange. Bald wird man mich in Film und Fernsehen sehen.

Tanja: Als Werbung für Schlaftabletten?

Andi: *(versucht höflich zu sein)* Sie sind Schauspielerin?

Anna-Lena: *(freudig, wenn sie über die Schauspielerei spricht, ist sie Feuer und Flamme)* Fast. Ich belege nämlich seit drei Wochen einen Improvisationskurs.

Andi: Ah, wie spannend.

Anna-Lena: Und wie! Es ist der absolute Wahnsinn. Soll ich Ihnen mal eine Kostprobe geben?

Tanja: Bitte net!!

Anna-Lena: Friseurin zum Beispiel. *(Nimmt mit einem Ruck das Tuch vom Sofa, es gibt eine große Staubwolke. Sie stellt sich hinter Andi, bindet ihm das Tuch um den Hals und spielt eine tussihafte Friseurin)* Was darf's bei dir heute sein, Schätzchen? Lust auf eine kleine Dauerwelle?

Andi: Finger weg. Ich will nicht ausschauen wie meine Mutter, wenn ich morgen zum Landesparteiobmann gewählt werde.

Anna-Lena: Landesparteiobmann? Hui!!!

Andi: Ja. Und nun beeilen Sie sich bitte. Ich erwarte jeden Moment wichtigen Besuch. Und da muss es hier einigermaßen ordentlich aussehen.

Anna-Lena: Ich muss gestehen, dass ich Politiker hammermäßig finde. Die haben wir vorgestern gerade im Kurs geübt. *(imitiert nach Möglichkeit eine bekannte Politikerin)* „Es ist mir eine große Ehre, dieser traditionsreichen und im Herzen vieler Österreicherinnen und Österreichern verankerten Partei künftig noch stärker dienen zu dürfen...“

Andi: Ja, ja, super, aber...

Anna-Lena: Oder den: *(nach Möglichkeit ein amtierender Politiker mit einer seiner Floskeln)*

Tanja: Sie sollten lieber a Zimmermadl einstudieren.

Anna-Lena: Oh, schwer! Ist erst im Fortgeschrittenen-Kurs dran.

Tanja: Sie sollen endlich Ihren Job machen! Und zwar zackig!

Anna-Lena: Immer dieser Stress. *(nimmt Handtücher und geht ab ins Schlafzimmer)*

4. Szene: „Der Streit eskaliert“

Andi, Tanja, Stricker

Andi: Warum musst du eigentlich immer jeden anschnauzen?

Tanja: *(wütend)* Ich schnauze niemanden an!

(Es klopft, Tanja öffnet energisch die Tür.)

Tanja: Was is?!

Stricker: Entschuldigen Sie, ich wollte nur fragen, ob der Herr Direktor noch einmal kurz Zeit für mich hätte.

Tanja: Wir haben keine Zeit, wir haben Streit! *(knallt die Tür zu)*

Andi: Neeein, du schnauzt niemanden an.

Tanja: Und wenn, dann hab i aa allen Grund dazua. I muaß mi für di bis zur Unkenntlichkeit verstellen, nur damit du nachher bei deinem Gespräch guat dastehst.

Andi: Es ist doch nur für ein paar Minuten.

Tanja: Heute san's vielleicht nur a paar Minuten, aber wenn du gewählt wirst, kann sich das über Jahre hinziehen.

Andi: Du gönnst mir die Wahl nicht.

Tanja: Mausebär, es tut mir leid. I hab halt g'hofft, dass wir nach deinem Rückzug aus der Druckerei endlich einmal Zeit für uns hätten. Von unserer Wohnmobiltour bis hinauf nach Berlin reden wir schon seit über zehn Jahren.

Andi: Auf die Piefkes kann ich eh verzichten.

Tanja: *(imitiert Berliner Akzent)* Ick finde halt den Dialekt so geil.

Andi: Als wenn ich deshalb da gleich hinfahren müsste.

Tanja: Aber...

Andi: Schluss jetzt! Ich wollte immer Landesparteiobmann werden. Das weißt du ganz genau. Jetzt hab ich die Chance und jetzt werde ich sie auch nutzen.

Tanja: Aber denk do an dein Herz. Waren zwei Infarkte net genug?

Andi: Meinem Herzen geht's gut!

Tanja: Du bist so ein engstirniger, verbohrter, alter Sesselfurzer. Manchmal frag i mi, warum ich di damals g'heirat hab'.

Andi: Und wenn ich damals schon gewusst hätte, dass aus dir mal eine alte Krawallschachtel wird, hätte ich doch besser deine Schwester geheiratet.

Tanja: Dann ruf sie halt an! Vielleicht is sie ja für dieses Kasperltheater zu hab'n. *(stürmt zum Hotelzimmer hinaus und knallt die Tür zu, so fest, dass das Bild, das neben der Tür hängt, von der Wand fällt)*

5. Szene: „Auskunft“

Andi, Anna-Lena, Verena

Anna-Lena: *(kommt aus dem Schlafzimmer, hat Tanjas Abgang mitbekommen)* Oha, gibt's Ärger im Paradies?

Andi: *(hängt das Bild wieder auf)* Ach was, die beruhigt sich schnell. Ich wette mit Ihnen: In fünf Sekunden klopft sie wieder an die Tür. *(zählt erst selbstsicher, dann immer zaghafter mit Blick zur Tür)* Eins, zwei, drei... vier... viereinhalb... vierdreiviertel... vier Komma acht...

(Es klopft.)

Andi: *(schnell)* Fünf. Na, was hab ich gesagt. Auch Krawallschachteln kommen schnell wieder runter. *(öffnet die Tür)* Bist wieder auf Normaltemperatur?

(Vor der Tür steht die Journalistin Verena Goldbach. Sie trägt eine Umhängetasche.)

Verena: Wie bitte?

Andi: Oh, entschuldigen Sie, ich hab gedacht, Sie wären meine Frau.

Verena: Das hätten Sie wohl gern.

Andi: Ist Ihnen gerade eine Frau in einem beige Kleid *(anpassen auf Kleid von Tanja)* entgegengekommen?

Verena: *(kommt herein)* Entgegengekommen ist gut. Die hätte mich fast über den Haufen gerannt. Und dann hat sie in einer Lautstärke rumgeschrien: „Kann mir aner von euch Wapplern a Taxi bestellen, aber zackig!“

Anna-Lena: Ja, das war bestimmt seine Frau.

Andi: Verdammt! *(rennt aus dem Zimmer)*

Verena: Ehekrise? *(schaut sich interessiert um)*

Anna-Lena: Keine Ahnung. Ich bin nur das Zimmermädchen.

Verena: Verstehe. Sie müssen diskret sein.

Anna-Lena: Nein, ich konnte nur nicht alles verstehen, obwohl ich sehr intensiv an der Tür gelauscht habe.

Verena: *(unschuldig)* Was... haben Sie denn verstanden?

Anna-Lena: Es ging um einen wichtigen Termin und dass sie sich dafür verstellen müsse.

Verena: *(nimmt Notizblock hervor, notiert)* Interessant...

Anna-Lena: Ah und er hätte lieber ihre Schwester geheiratet, die sei nicht so eine Dings... äh, Krawallschachtel.

Verena: *(nimmt Notizblock hervor, notiert)* Aha... danke vielmals, Frau...

Anna-Lena: Schönian, Anna-Lena Schönian. Und wer, sagten Sie, sind Sie?

Verena: Ich habe noch gar nichts gesagt. Verena Goldbach, Journalistin.

Anna-Lena: Journa...

Verena: Genau. Ich bin auf der Suche nach einem richtigen Kracher, einer packenden Story. Am besten ein großer Skandal. Sie haben mir sehr geholfen.

Anna-Lena: *(spielt sich auf)* Ja, auf mich können sie in diesem Hotel eben schlecht verzichten.

Verena: Ich sehe schon die Schlagzeile vor mir: „Eklat vor der Wahl zum Landesparteiobmann: Plusterers Frau ab durch die Hecke.“

Anna-Lena: Wollte sie nicht mit dem Taxi weg?

Verena: Wie auch immer. Danke für die Auskunft. Auf Wiederschau´n. *(ab)*

Anna-Lena: *(zu sich)* Auskunft? Ich hab doch gar nichts gesagt. Also was muss ich in dem Zimmer noch machen? *(schaut auf eine Liste, freudig)*

Genau, die Minibar. *(Geht zur Minibar, nimmt die Fläschchen raus. Sie stellt die leeren auf eine Seite und die vollen auf die andere Seite. Sie schaut die vollen Fläschchen genauer an)* Abgelaufen... auch abgelaufen. *(wirft sie in Abfallsack)* Ah, das ist noch gut. *(Nimmt das Fläschchen zwischen die Zähne und trinkt es so aus. Die leeren Fläschchen stellt sie wieder zurück in die Minibar)* So, das hätten wir. Oh, der Sessel. Aber das kann ich auch vorm Fernseher machen. Jetzt läuft grade „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“! *(ab ins Schlafzimmer mit dem kaputten Sessel)*

6. Szene: „Die Gegenkandidatin“

Andi, Stefanie, (Tanja)

(Andi kommt außer Puste herein und sucht wie wild sein Handy.)

Andi: Scheiße, Scheiße, Scheiße. *(findet es auf der Kommode, wählt die Nummer)*

Tanja: *(Stimme ab Band)* Mailbox Tanja Plusterer. Wenn Sie etwas zu sagen haben, hinterlassen Sie nach dem Piepton eine Nachricht. Wenn Sie nichts zu sagen haben, hinterlassen Sie nach dieser Nachricht einen Piepton.

Andi: *(spricht zuckersüß auf die Mailbox)* Tanja, Schatzerl, mein süßes Zuckerwättchen, ich bin's. Es tut mir leid wegen vorhin. Ich weiß, ich bin zu weit gegangen. Komm doch bitte zurück. Bitte! Bitte, bitte, bitte. Ich brauch dich doch. Melde dich bei mir, ja?

(Es klopft an der Tür.)

Andi: Gott sei Dank, sie ist zurück. *(öffnet)* Es tut mir so leid, mein kleines Gänseblümchen.

(Stefanie Altherr, Andis Gegenkandidatin, steht vor der Tür. Sie ist sehr von sich selbst überzeugt und hat eine gespielt freundliche Art. Sie wirkt daher eher unsympathisch.)

Stefanie: So so, sind wir schon beim Gänseblümchen?

Andi: *(wenig erfreut sie zu sehen)* Stefanie, was für eine Freude.

Stefanie: *(schaut sich um)* Wow! Haben sie dich in die Rumpelkammer gesteckt? Na ja, passt ja irgendwie zu dir. Dieses Zimmer hat seine besten Tage auch schon lange hinter sich.

Andi: Was willst du?

Stefanie: Ich wollte dir nur schnell die aktuelle Wettquote für unseren kleinen Parteiobmannwettkampf mitteilen. Deine Chancen stehen im Augenblick bei 1:12. Aber ich würde sagen, nach meinem äußerst zufriedenstellenden Gespräch mit Frau Kreuzberg sind wir mittlerweile bei 1:20. *(nimmt ein TicTac-Schachtel und wirft sich ein Bonbon ein)*

Andi: Deine blöde Wettquote interessiert mich nicht.

Stefanie: Bist du ein wenig nervös? Das ist aber gar nicht gut fürs Herz.

Andi: Ich wüsste nicht, was das meine Gegenkandidatin angeht.

Stefanie: Gegenkandidatin. Das klingt so hart. Wir sind doch Parteikollegen, besser noch Parteifeunde, Andi. Wir kämpfen für die gleiche Sache. Ich schätze den fairen Wahlkampf zwischen uns. *(versteckt, ohne dass es Andi sieht, ein Damenhöschen unter dem Sofakissen)*

Andi: Fair? Du hast überall herumerzählt, ich hätte zwei Herzinfarkte gehabt.

Stefanie: Weil ich mich um deine Gesundheit Sorge! Du weißt doch, dass ich dir den Posten aus tiefstem Herzen gönne. Aber letztendlich kann nur einer gewinnen. Und du in deinem Alter...

Andi: Was willst du damit sagen?

Stefanie: Dass du sicher mit deiner Erfahrung punkten kannst. Aber ich habe eben auch gewisse Vorzüge.

Andi: Zum Beispiel deine „sympathische Art“.

Stefanie: Oder dass ich einfach besser bei den Wählern ankomme, weil ich unvoreingenommen auf sie zugehe.

Andi: Ha! Wenn du auf die Wähler zugehst, ergreifen die doch die Flucht.

Stefanie: *(tatschelt ihm auf die Schulter)* Ja, ja Andi, dein Sarkasmus bringt dich auch nicht weiter. Interessiert dich gar nicht, wie mein Gespräch mit der Kreuzberg gelaufen ist?

Andi: Nein, ich will...

Stefanie: *(ignoriert ihn)* Ich will ja nicht prahlen, aber es war absolut perfekt. Mein Thomas hat genau das gesagt, was ich ihm aufgeschrieben habe. Die blöde Kuh hat ihm im Einzelgespräch glatt aus der Hand gefressen. *(wirft TicTac ein)*

Andi: Einzelgespräch?

Stefanie: Ja klar, sie will vom Ehepartner wissen, wie wir so ticken, ohne dass wir dabei sind. Aber da musst du dir ja bei Tanja keine Sorgen machen. Sie hat zwar ihren eigenen Kopf, aber hält zu dir. Wo ist sie überhaupt?

Andi: Sie ist... sie ist... grad auf dem Klo... schon den ganzen Tag... hat einen nervösen Magen.

Stefanie: *(gespielt mitfühlend)* Oh, das tut mir aber leid! Geht's ihr so schlecht... die Ärmste. Dann hoffen wir, dass sie bis zu eurem Gespräch wieder auf dem Damm ist.

Andi: Wär's das?

Stefanie: Ich wollte dir doch nur viel Glück wünschen. Du packst das, Andi. Und wenn nicht, einfach olympisch denken: Dabei sein ist alles. *(wirft TicTac ein und geht hämisch lachend ab)*

7. Szene: „Ersatz gesucht“ Andi, Stricker

Andi: Ich hasse diese blöde Ziege. Aber sie hat recht. Wenn Tanja nicht zurückkommt, dann brauche ich einen Ersatz. Hier werde ich sicher noch ein paar Ex-Freundinnen aus meinen wilden Jahren finden. *(blättert in seinem Notizbuch)* Zu jung... zu alt... die hat eine Kleiderallergie... ah ja, da. Die süße, herzige Sonja... *(Will erst mit dem Handy telefonieren, entscheidet sich dann fürs Zimmertelefon. Nach einem Moment)* Sonja... Sonnenschein... ja, hier ist Andi... ja genau, Andi Plusterer... wie geht's dir?... Ah, das ist schön... Wir haben uns ja so lange nicht mehr gesehen, und da hab ich mir überlegt, vielleicht könnten wir uns wieder mal treffen. Ich würde dich sehr gerne einladen... wen willst du mitbringen?... Bobby? Ist das dein Hund?... Ah, dein Mann... und dein Kind auch?... Oh, du, die Verbindung ist ganz schlecht. *(macht Störgeräusche)* Hää?... Du, ich melde mich später nochmal.

(Andi streicht Nummer, will nächste Nummer wählen, da klopft es an der Tür. Andi öffnet.)

Stricker: Entschuldigen Sie, Herr Direktor, ich hätte da nochmal ein paar Fragen.

Andi: *(will Stricker abwimmeln)* Sorry, Stricker, aber ich hab jetzt wirklich kei...

Stricker: *(hat ein Dokument in der Hand)* Es tut mir leid, aber Ihren Whirlpool können Sie wirklich nicht über Spesen abrechnen.

Andi: Ja, ja, von mir aus. Dann streichen Sie das eben. Aber gehen Sie jetzt bitte.

Stricker: Das ist noch nicht alles. Ich wollte noch fragen, wann Sie gedenken, mir mein Dienstzeugnis zu schreiben?

Andi: Das mach ich dann schon noch.

Stricker: Wenn Sie erlauben, hätte ich es gerne, solange Sie noch mein Chef sind, Herr Direktor.

Andi: Dann schreiben Sie's in Gottes Namen selbst und ich unterschreibe es dann.

Stricker: Gut, ist notiert. *(will gehen, dreht sich nochmals um)* Noch eine letzte Frage, wenn's recht ist. Wissen Sie, ob man das Ding da oben irgendwie anders einstellen kann? *(zeigt zur Decke)*

Andi: *(schaut zur Decke)* Sie meinen den Rauchmelder?

Stricker: Genau, der surrt immer so „Brrrm, brrm, brrm“. Ich find' das nicht gerade romantisch.

Andi: Wieso reagiert bei Ihnen der Rauchmelder?

Stricker: Keine Ahnung. Ich hab, wie Sie gesagt haben, 300 Kerzen angezündet.

Andi: 300??? Drei! Drei hab ich gesagt!!!

Stricker: Ah, dann hab ich das falsch notiert. Ich finde nämlich, dass das ziemlich hell ist.

Andi: Sie fackeln noch das ganze Hotel ab. Blasen Sie sofort die Kerzen aus und nehmen die Batterien vom Rauchmelder raus.

Stricker: *(notiert)* Ausblasen und Batterie rausnehmen. Und in welcher Reihenfolge?

Andi: Raus!!!

(Stricker geht ab, Andi geht wieder zum Telefon und wählt)

7a. Szene: „Winner-Shirts“

Andi, Lynn

(Optionale Szene. Diese kann je nach Einsatzmöglichkeit eines Kindes gespielt oder ausgelassen werden)

Andi: *(am Telefon)* Hallo, Petra...

(Es klopft.)

Andi: Servus, Petra! *(legt auf, geht zur Türe)* Bitte, bitte, lass es Tanja sein!

(Lynn steht vor der Tür. Sie ist ein cooles Mädchen mit Zöpfen, Baseball-Cap, Rucksack und einem T-Shirt mit der Aufschrift „Lehrer haben keine Ahnung. Sie fragen alles“. Sie hat ein Plastiksackerl dabei.)

Lynn: Hallo!

Andi: Wer bist du denn?

Lynn: *(kommt rein)* Lynn Schneider. Mein Vater schickt mich wegen der T-Shirts.

Andi: T-Shirts? Ah genau, die Tochter von Herrn Schneider aus unserer Textildruckerei.

Lynn: *(schaut sich um)* Boah, die Bude schaut scheiße aus. Hätte ich nicht gedacht. Mein Vater sagt immer: Der alte Plusterer stinkt vor Geld.

Andi: Sagt er das, so so. Hast du das Sieger-T-Shirt dabei?

Lynn: *(setzt sich aufs Sofa, nimmt Handy oder Spielkonsole hervor und legt die Füße auf den Tisch. Sie wirft Andi die Tasche zu)* Jepp, da drin.

Andi: Keine Ahnung, ob ich's überhaupt brauchen werde, aber danke. *(will, dass sie geht)* Schönen Gruß an deinen Vater.

Lynn: *(bleibt sitzen)* Sind zwei verschiedene, können Sie sich aussuchen. Mein Vater hat gesagt, ich darf erst gehen, wenn Sie beide angesehen haben.

Andi: Also gut, wenn's sein muss. *(Nimmt ein T-Shirt aus dem Sack. Dieses trägt die Aufschrift „Der alte Herr besiegt die Altherr“, Andi liest vor)* „Der alte Herr besiegt die Altherr“. Nein, das geht auf gar keinen Fall.

Lynn: Ist doch geil. Sie sind doch auch voll alt!

Andi: Danke vielmals. Hoffentlich ist das andere besser.

Lynn: Nee, das ist echt cringe!

Andi: Was ist das?

Lynn: Halt einfach voll peinlich!

Andi: *(Nimmt zweites T-Shirt aus dem Sack. Dieses trägt die Aufschrift „Andi for President“, es ist aber eine Kindergröße und deutlich zu klein für Andi. Er liest wieder vor)* Ja, das ist grandios. „Andi for President“ *(hält es sich hin)* Aber wieso ist das so klein? Ist das beim Waschen eingelaufen?

Lynn: Vielleicht sind Sie ja breiter geworden.

Andi: Du kannst beide wieder zurückbringen.

Lynn: Aber nicht umsonst!

Andi: *(drückt ihr genervt einen Fünf-Euro-Schein in die Hand)* Da!

Lynn: *(gibt es ihm wieder zurück)* Nur fünf Euro? No way, Alter! Für den Umweg gibt's safe 'nen Zuschlag.

Andi: Einen Zuschlag?

Lynn: *(nimmt ein Sichtmäppchen mit Blättern drin aus dem Rucksack und gibt es Andi)* Da, meine Matheaufgaben. Ich brauch sie übermorgen wieder. Aber bitte ohne Fehler. Baba, Alter! *(nimmt Plastiksackerl und geht ab)*

(Andi wirft die Blätter auf den Schreibtisch, geht wieder zum Telefon und wählt.)

8. Szene: „Weibliche Hauptrolle“

Andi, Anna-Lena

Andi: Also gut, letzte Chance... *(jemand nimmt ab)* Hallo? Guten Tag, ich suche Sandra Moosmann?... Ah, am Apparat, ich hab deine Stimme gar nicht erkannt...

(Anna-Lena kommt zurück, hat den reparierten Sessel dabei. Sie hört gespannt zu. Andi bemerkt sie nicht.)

Andi: Ja, Sandra, mein kleiner Sandkäfer, hier ist Andreas Plusterer... der heiße Andi... weißt du noch, wie wir's im Schlafzimmer deiner Eltern getrieben haben, du scharfes, kleines... wie?... Ah Sie sind ihre Mutter?... Was haben Sie nicht verstanden?... Ah, meinen Namen... ja, mein Name ist, ähm... krkskrks auf Wiederhören. *(legt schnell auf)*

Anna-Lena: Hat's einen Korb gegeben?

Andi: Was machen Sie denn noch hier?

Anna-Lena: Ich hab den Sessel repariert. *(stellt den Sessel neben das Sofa)*

Andi: *(harsch)* Also, dann machen Sie jetzt, dass Sie rauskommen!

Anna-Lena: Ist ja gut...

Andi: *(hat eine Idee, spricht nun ganz freundlich)* Das heißt, Moment. Bleiben Sie doch noch mal, ich hätte da eine Frage. Setzen Sie sich doch zu mir. Sie haben doch erzählt, dass Sie Schauspielerin werden wollen.

(Beide setzen sich aufs Sofa.)

Anna-Lena: Genau. *(schwärmt)* Ach, wie schön wär' das, einmal mit Leo DiCaprio vor der Kamera zu stehen. Oder mit Ryan Gosling. Oder mit Armin Assinger.

Andi: Ich hätte da ein viel interessanteres Rollenangebot für Sie.

Anna-Lena: *(aufgeregt)* Echt? Wow, wie cool. Für Werbung, Serie oder Film?

Andi: Theater. Improvisationstheater, um es genau zu sagen.

Anna-Lena: Und was für eine Rolle?

Andi: *(wichtig)* Die weibliche Hauptrolle.

Anna-Lena: Krass!

Andi: Und zwar dürfen Sie... meine Frau spielen.

Anna-Lena: *(wenig begeistert)* Oh, ach so...

Andi: Es ist nur für ungefähr zehn Minuten.

Anna-Lena: Auch zehn Minuten können lang sein.

Andi: *(steht auf und tigert herum)* Ich hab gleich ein sehr wichtiges Gespräch, bei dem sich entscheidet, ob ich zum Landesparteiobmann gewählt werde oder nicht. Verstehen Sie? Und meine Frau muss zwingend dabei sein. Aber nun ist Tanja ja weg und...

Anna-Lena: ...Sie brauchen eine Ersatzfrau. *(seufzt)* Was soll's. Viele Schauspielerinnen haben mal ganz tief unten angefangen.

Andi: Ist das ein „Ja“?

Anna-Lena: Von mir aus. Aber unter zwei Bedingungen: Erstens darf ich die Rolle nach meinen Vorstellungen ausgestalten. Und zweitens: Die Gage beträgt 1.000 Euro.

Andi: 1000? Für zehn Minuten?! Geht's noch? 250 und keinen Cent mehr.

Anna-Lena: 750!

Andi: 500! Mein letztes Wort.

Anna-Lena: Abgemacht.

Andi: *(gibt ihr das Geld)* Danke! *(setzt sich erleichtert auf den Sessel, der wieder zusammenkracht)* Ja, Kruzitürken, ich denke, Sie haben ihn repariert?!

Anna-Lena: Ein Sessel ist zum Draufsitzen, nicht zum Draufspringen.

Andi: Ich habe mich ganz normal hingesetzt.

Anna-Lena: *(befestigt das Sesselbein wieder)* Ja, ja, typisch Politiker. Wenn sie zehnmal gegen den Baum laufen, ist elfmal der Baum schuld.

Andi: *(verdreht die Augen)* Lassen Sie, gleich kommt Frau Dr. Kreuzberg...

Anna-Lena: Doktor? Eine Ärztin?

Andi: Nein, den Dokortitel hat sie nur von ihrem Mann. Sie arbeitet in der Kirchenseelsorge. Aber viel wichtiger: Sie ist erzkonservativ, katholisch und vollkommen spaßfrei. Aber sie ist in der Partei hochangesehen und ihre Stimme hat Gewicht. Sie muss das Gefühl bekommen, dass wir eine glückliche, christliche Ehe führen.

Anna-Lena: Langweiliger geht's wohl nicht, oder?

Andi: Je langweiliger, desto besser.

Anna-Lena: Aber das merkt die doch. Die kennt doch sicher Ihre Frau.

Andi: Nein, Tanja hält sich aus der Politik völlig raus. Ich hab sie einmal überreden können, an einer Weihnachtsfeier der Partei teilzunehmen. Das war's.

Anna-Lena: Aber wenn Sie die Wahl gewinnen, dann fällt das doch auf.

Andi: Andere Zeiten, andere Probleme. Also, wenn Frau Kreuzberg jetzt kommt, müssen wir unbedingt „du“ sagen, klar? Also, ich bin Andi und du bist...?

(Es klopft.)

Andi: Au weia, da ist sie schon.

Anna-Lena: *(ruft)* Heeereein!

Andi: Geht's noch?!

(Die Tür geht auf, Andi drückt dagegen.)

Andi: Entschuldigung, die Tür klemmt! *(zu Anna-Lena)* Die Schürze!

Anna-Lena: Oh ja. *(zieht sie aus und legt sie auf die Kommode)*

Andi: Der Putzwagen!

Anna-Lena: Auf den Balkon! *(schiebt den Wagen auf den Balkon)*

Andi: *(ruft)* Ich hab's gleich!

Anna-Lena: Moment! Stockkatholisch hast du gesagt?

9. Szene: „Auf Messers Schneide“

Andi, Anna-Lena, Kreuzberg

(Andi nickt, Anna-Lena geht zum Bild mit der nackten Frau, dreht das Bild auf die Rückseite, das Bild zeigt nun ein unverfängliches Motiv. Sie knöpft ihre Bluse ganz zu und richtet die Haare. Dann gibt sie Andi ein Zeichen, er öffnet die Tür. Dr. Theresa Kreuzberg stolpert herein. Sie ist eine strenge, fast schon lehrerhafte Person. Sie trägt eine Brille und mustert die Anwesenden genau.)

Andi: Sie müssen vielmals entschuldigen, Frau Dr. Kreuzberg. Ich weiß nicht, was mit der Tür los ist.

Kreuzberg: In diesem Hotel wundert mich gar nichts mehr. Ich warte schon seit zwei Stunden auf meinen Koffer. Wahrscheinlich ist der Portier im Lift steckengeblieben.

Anna-Lena: Ja, das passiert hier regelmäßig.

Andi: Hoffen wir, dass der Koffer bald den Weg zu Ihnen findet. Darf ich vorstellen: Meine Frau *(unisono mit Anna-Lena)* Tanja.

Anna-Lena: *(unisono mit Andi)* Anna-Lena.

Kreuzberg: Wie bitte?

Andi: *(sucht nach Namen und schaut Anna-Lena hilfesuchend an)* A... A...

Anna-Lena: A... Antalya.

Kreuzberg: Antalya?

Andi: Ja... ihr Vater ist aus der Türkei.

Kreuzberg: *(nimmt ein schönes Notizbuch hervor, macht sich Notiz)* „Offenheit für andere Kulturen“ – hätte ich Ihnen als Rechtskonservativer gar nicht zugetraut.

Andi: *(will gleich noch einen Pluspunkt)* Ja, ja, und die Mutter ist Serbin.

Anna-Lena: Und unser Hund ist ein Afghane.

Kreuzberg: Aha.

Andi: Aber all unsere Freunde nennen sie Tanja. Nicht wahr, Schatz? Das ist einfacher.

Kreuzberg: Verstehe.

Andi: Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten, Frau Dr. Kreuzberg?

Kreuzberg: Nein, danke.

Anna-Lena: Die Minibar ist eh leer.

Andi: Fragen Sie nicht, woher meine Frau das weiß.

Kreuzberg: Ich muss gestehen, dass die Zimmermädchen in diesem Hotel das Allerletzte sind.

Anna-Lena: *(empört)* Hey, hallo!?

Andi: *(versucht zu retten)* Genau, hey hallo, das hat unser Zimmermädchen vorhin auch gesagt. *(vielsagend zu Anna-Lena)* Dabei haben wir der jungen Dame ein sehr üppiges Trinkgeld gegeben, nicht wahr, Schatz?

Anna-Lena: Genau, ein riesiges Trinkgeld, Borkenkäferchen.

Kreuzberg: Also von mir sieht die keinen Cent.

Andi: Nehmen Sie doch bitte Platz.

Kreuzberg: Danke sehr. *(will auf dem Sessel Platz nehmen)*

Andi/Anna-Lena: Nein!!!

Kreuzberg: *(bleibt erstaunt stehen)* Was ist?

Anna-Lena: Setzen Sie sich doch lieber aufs Sofa. Das ist gemütlicher.

Kreuzberg: *(mustert das Sofa naserümpfend)* Wenn Sie meinen! Aber dann nehmen Sie bitte die verschimmelten Kissen weg.

Anna-Lena: Natürlich.

Kreuzberg: *(schaut sich wenig begeistert um)* Ein... interessantes Zimmer haben Sie.

(Anna-Lena räumt die Kissen in den Schrank, da entdeckt sie unter einem der Kissen das Damenhöschen, das Stefanie zuvor dort platziert hat.)

Andi: Es tut mir leid, dass ich Sie hier empfangen muss. Meine Partei hat nur eins von den renovierten Zimmern buchen können. Und... *(sieht die Unterwäsche in Anna-Lenas Hand)* ...ach, du Scheiße!

Kreuzberg: Wie bitte?

(Anna-Lena spielt in der Folge genüsslich mit dem Höschen hinter Kreuzbergs Rücken und bringt so Andi aus dem Konzept.)

Andi: Ach... so bescheiden wie ich bin, hab ich natürlich meiner lieben Gegenkandidatin die schönere Suite überlassen. Auch wenn ich beim Anblick dieses Zimmers nicht wirklich aus dem Höschen... Häuschen geraten bin.

Kreuzberg: Das ist sehr nobel von Ihnen.

Andi: *(zu sich)* Stefanie, ich könnte dir den Hals umdrehen.

Kreuzberg: Danke, dass Sie sich trotz allem Zeit für mich nehmen. Vor allem Sie, Frau Plusterer.

Anna-Lena: Für mein Andi-Schnuckerl mach ich doch alles. *(küsst ihn auf die Wange und zerzaust sein Haar)* Nicht wahr, mein süßes Himbeerchen?

Kreuzberg: *(mustert sie)* Ich muss gestehen, dass ich Sie mir wesentlich älter vorgestellt habe.

Anna-Lena: Und ich Sie mir wesentlich medizinischer.

Andi: *(pufft sie in die Seite)* Ich freue mich sehr, dass ich noch einmal die Gelegenheit bekomme, mich als Kandidat bei Ihnen zu positionieren, Frau Dr. Kreuzberg.

Kreuzberg: Wie Sie wissen, Herr Plusterer, ist es der Partei und nicht zuletzt auch mir persönlich wichtig, uns für den Kandidaten oder die Kandidatin zu entscheiden, die am besten unsere Partei gerade in diesen schwierigen Zeiten führen kann. Dazu gehört auch der Lebenswandel. Private Skandale können nicht nur dem Ansehen der Partei, sondern auch unserem Land schaden.

Anna-Lena: *(anzüglich)* Seien Sie unbesorgt, ich Sorge schon dafür, dass unsere Ehe stabil bleibt.

(Anna-Lena drückt ihm genüsslich das Damenhöschen in die Hand. Andi schaut es entgeistert an und steckt es schnell in seine Hosentasche.)

Kreuzberg: Freut mich, dass Sie auch nach so vielen Ehejahren immer noch miteinander harmonieren.

Andi: Ja, das tun wir. Wir sind immer noch verliebt wie am ersten Tag.

Anna-Lena: So ist es. Es kommt mir vor, als hätten wir uns erst heute kennengelernt.

Kreuzberg: Wie haben Sie sich denn kennengelernt?

Andi: *(will Eindruck machen)* Während der Ostermesse in der Kirche. Sie hat dem Pfarrer geholfen, das Abendmahl zu verteilen und da haben sich unsere Blicke getroffen. Ich würde fast sagen, es war Gottes Wille.

Kreuzberg: Das haben Sie schön gesagt, Herr Plusterer. *(zu Anna-Lena)* Sie sind demnach auch religiös?

Anna-Lena: Ja, ja, ich bin verdammt religiös! Sie, mein Onkel, der ist sogar mal drei Monate Pfarrer gewesen. Aber dann haben sie ihn rausgeschmissen, nur weil er das Weihwasser mit Wodka verdünnt hat.

Andi: Ich glaube, Frau Kreuzberg interessiert sich nicht so für deine Familiengeschichte. Sie möchten doch lieber etwas zu meiner Person wissen, nicht wahr?

Kreuzberg: Richtig. Und darüber möchte ich mich gerne mit Ihrer Frau unterhalten. Allein.

Andi: Ich denke nicht, dass das eine so gute Idee ist.

Kreuzberg: Herr Plusterer, ich höre ständig Ihre Reden in der Partei. Ich möchte wissen, wie Sie als Mensch sind. Und wer wüsste das wohl besser als Ihre Frau Gemahlin. Deshalb möchte ich gerne mit ihr unter vier Augen sprechen.

Andi: Tun Sie sich keinen Zwang an, ich werde still zuhören.

Anna-Lena: Aber Käferchen, ich werde schon nichts Schlechtes über dich erzählen. Du bist doch das Wertvollste, was es für mich gibt. *(hält die Hand hin)*

Andi: *(gibt ihr eine weitere Geldnote, zischt ihr zu)* Treib's nicht zu weit.

Anna-Lena: Das kriegen wir schon gebacken, nicht wahr, Frau Kreuzfahrt?

Kreuzberg: Kreuzberg!

Anna-Lena: Wie auch immer. Bis nachher, Schätzchen!

Andi: Wenn das mal gutgeht. *(ab)*

10. Szene: „Das Gespräch“

Anna-Lena, Kreuzberg

Kreuzberg: *(schlägt Notizbuch auf, zu Anna-Lena ist sie deutlich sanfter als zu Andi)* Also Frau Plusterer, dann wollen wir mal. Es sind ganz einfache Fragen. Keine Sorge, Sie können nichts falsch machen.

Anna-Lena: Schießen Sie los, ich weiß auf alles eine Antwort.

Kreuzberg: Gut, erste Frage. Was schätzen Sie an Ihrem Mann?

Anna-Lena: Ähm... könnten wir die Frage überspringen?

Kreuzberg: *(leicht irritiert)* Gut. Gibt es etwas, das Sie an ihm bewundern?

Anna-Lena: Ich bewundere an ihm... dass er noch keinen Rollator braucht.

Kreuzberg: Gott sei Dank, er ist ja gerade mal 60.

Anna-Lena: *(zu sich)* Erst? Ich meine... erst grad noch ist er 59 gewesen. Und jetzt schon 60. Wahnsinn, wie die Zeit rast.

Kreuzberg: Ja, die Zeit macht vor nichts und niemandem Halt, das irdische Leben fließt dahin. Was würden Sie sagen: Ist er kompromissbereit?

Anna-Lena: Ja, das ist er. *(schaut kurz auf die Geldscheine, die Andi ihr zuvor gegeben hat)* Aber oft auch wirklich geizig.

Kreuzberg: Geizig? Das wäre doch nicht schlecht, wenn mal der Posten des Finanzministers vakant werden würde. *(macht sich Notizen)* Beschreiben Sie bitte Ihren Mann in drei Worten.

Anna-Lena: In drei Worten? Hmm... alt, spießig und ein Großmaul.

Kreuzberg: *(schreibt auf)* Alt, spießig und ein Großmaul. Die idealen Voraussetzungen für den Parteiobmann. *(räuspert sich, ihr ist es etwas unangenehm)* Frau Plusterer... Tanja... darf ich Sie vielleicht noch etwas Indiskretes fragen?

Anna-Lena: Klaro, ich liebe indiskrete Dinge.

Kreuzberg: Ihr Mann steht in dem Ruf, in jungen Jahren ein... wie soll ich sagen, ein echter Hallodri gewesen zu sein, ein Frauenverführer.

Anna-Lena: *(lacht)* Der? Der ist höchstens ein Frauenvertreiber.

Kreuzberg: Dann ist an dem Gerücht also nichts dran? *(macht Notizen)*

Anna-Lena: Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich weiß nur, dass er kurz vor mir mit einer anderen zusammengewesen ist. Aber die hat ihn sitzenlassen.

11. Szene: „Der Lehrer“
Anna-Lena, Kreuzberg, Stricker

(Anna-Lena zeigt auf die Tür, in diesem Moment klopft es. Anna-Lena bleibt sitzen.)

Anna-Lena: Oh oh!

Kreuzberg: Wollen Sie nicht öffnen?

Anna-Lena: Nein, ist sicher falsch verbunden.

Kreuzberg: Dann mach ich eben auf. *(öffnet die Tür)*

Stricker: *(schaut Kreuzberg verwundert an)* Oh pardon, da habe ich mich wohl im Zimmer geirrt.

Anna-Lena: Was hab ich gesagt.

Kreuzberg: Zu wem möchten Sie denn?

Stricker: Zum Herrn Direktor... ich meine zu Herrn Plusterer.

Kreuzberg: Da sind Sie schon richtig, er steht aber leider momentan nicht zur Verfügung. Kann ich ihm etwas ausrichten?

Stricker: Nein... also doch, vielleicht schon. Sagen Sie ihm doch bitte, das Zeugnis sei fertig, er könne es jetzt unterschreiben.

Kreuzberg: Das Zeugnis?

Stricker: Genau. Ach, und sagen Sie ihm noch, ich habe die Batterien herausnehmen können. Das Gerät vibriert jetzt nicht mehr.

Kreuzberg: Wie bitte?

Stricker: *(drückt ihr die Batterien in die Hand)* Danke vielmals. Und entschuldigen Sie die Störung. *(ab)*

Kreuzberg: Batterie? Zeugnis? Wer war das?

Anna-Lena: Das war... der Lehrer unseres Sohnes. Er hat das Zeugnis dabei und das ferngesteuerte Auto repariert.

Kreuzberg: Sie haben einen Sohn? Das habe ich gar nicht gewusst.

Anna-Lena: Ja, doch, unser... Tom. Geht jetzt in die 2. Klasse Gymnasium.

Kreuzberg: Wie schön. Die Familie ist der wichtigste Stützpfeiler unserer Gesellschaft. Und Kinder sind unsere Zukunft. Mir ist eine eigene Familie leider nie vergönnt gewesen.

Anna-Lena: Das tut mir leid, Frau Kreuzweg.

Kreuzberg: Kreuzberg! Dafür habe ich mich voll und ganz auf meine Karriere konzentrieren können.

Anna-Lena: Oh ja, das ist wichtig. Wissen Sie, ich stehe kurz vor meinem Durchbruch als Schauspielerin.

Kreuzberg: Aber stehen Ihnen da Mann und Kind nicht im Weg? In seiner Funktion wird er viel unterwegs sein.

Anna-Lena: Er unterstützt mich und ich unterstütze ihn. Voll und ganz. *(Faust in die Höhe)* Andi for President!

Kreuzberg: Das haben Sie schön gesagt. Für einen Parteiobmann ist es ist äußerst wichtig, dass er eine Familie hat, die hinter ihm steht. *(macht wieder Notizen)*

Anna-Lena: N... nein, ich stehe nicht hinter ihm. Eher daneben. Oder besser vor ihm.

Kreuzberg: Aha. Ich würde sagen, dann hätten wir's.

12. Szene: „Intakte Chancen“ Anna-Lena, Kreuzberg, Andi, Tanja

(Kreuzberg öffnet die Schlafzimmertür, um Andi hereinzulassen. Da er an der Tür gelauscht hat, fällt er fast ins Zimmer rein.)

Kreuzberg: Herr Plusterer?

Andi: Ich hab nur grad die Tür gewischt.

Kreuzberg: Sogar das müssen die Gäste in diesem Haus selbst machen.

Andi: *(vorsichtig)* Wie ist es denn gelaufen?

Kreuzberg: Sie haben eine wunderbare Frau, die Sie unterstützt.

Andi: *(freudig)* Ehrlich? *(Wischt sich mit dem Höschen den Schweiß von der Stirn ab. Bemerkte es und versteckt es schnell wieder.)*

Anna-Lena: Ja, unsere Beziehung ist ein Geben und Nehmen, nicht wahr, Schätzchen? *(zeigt hinter Kreuzbergs Rücken an, dass sie weiteres Trinkgeld will)*

Kreuzberg: Was mich überrascht hat, Herr Plusterer: Sie haben einen Sohn?

Andi: Habe ich? *(Anna-Lena nickt kräftig)* Habe ich natürlich... also ich meine wir. Ja, ein liebes Kind, unser kleiner Dreikäsehoch.

Kreuzberg: Kleiner Dreikäsehoch? Er geht doch schon ins Gymnasium.

Anna-Lena: *(schnell)* Aber für uns ist er immer noch ein Dreikäsehoch. Die Kinder werden viel zu schnell groß.

Kreuzberg: In Ihren Unterlagen wird an keiner Stelle ein Sohn erwähnt.

Andi: Wir wollen ihn nach Möglichkeit von dem ganzen öffentlichen Rummel fernhalten. Unser Jerry soll wie ein ganz normaler Junge aufwachsen.

Kreuzberg: Jerry? Ich denke, er heißt Tom?

Anna-Lena: Sein Zweitname.

Andi: Genau, manchmal sagen wir Tom, manchmal Jerry. Und gelegentlich auch Tom und Jerry... *(lacht blöd)*

Kreuzberg: Verstehe. Ich begrüße es, wenn ein Kind behütet aufwachsen kann. *(macht sich eine kurze Notiz)*

Andi: Darf ich wohl fragen, wie der aktuelle Punktestand aussieht. *(will auf Notizen schauen)*

Kreuzberg: *(nimmt Notizen weg)* Den Punktestand verrate ich ganz sicher nicht. Nur so viel: Ihre Chancen sind nach dem Gespräch mit Ihrer Frau nicht geringer geworden.

Andi: *(gibt ihr freudig die Hand)* Danke vielmals, Frau Dr. Kreuzberg.

Kreuzberg: Danken Sie Ihrer Frau. *(drückt ihm die Batterien in die Hand)* Da, für Tom und Jerrys ferngesteuertes Auto. Auf Wiedersehen.

(Kreuzberg macht die Tür auf und will gehen. Da steht Tanja vor der Tür und tritt ein. Sie ist außer Atem.)

Tanja: Schatzl, i bin wieder da!

Blackout – Vorhang